

Mehr Spielmobile für Flüchtlingskinder – Qualitätsstandards verbessern!

von Herbert Wiedermann

In der aktuellen Debatte über die Arbeit der Spielmobile wird immer wieder vorgetragen, dass dafür in Hamburg 2016 kein Geld da sei. (1) Stimmt das? Gibt es für die Spielmobile wirklich keine verlässliche Finanzierungsstruktur? Zugleich gibt es neue fachliche Fragen: Welchen Beitrag sollen die Spielmobile für die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung leisten? Welche Veränderungen in der pädagogischen Arbeit sind notwendig, wenn die Arbeit der Spielmobile den Bedarfen der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen entsprechen soll? Welche Qualitätsstandards sollen in der anspruchsvollen Arbeit der Spielmobile gelten?

Spielmobile sind mit Spielmaterial und -geräten ausgestattete Kraftfahrzeuge, die zu bestimmten Zeiten rund 30 Hamburger Wohnunterkünfte für Zuwanderer und wohnungslose Familien, insbesondere in Stadtteilen mit besonderem Förderungsbedarf, anfahren, um dort als Ergänzung oder Ersatz für fehlende Spielmöglichkeiten Spielangebote zur Verfügung zu stellen.

Vergessene Spieltraditionen werden wiederbelebt

„Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich, sorglos.“ meinte der polnische Arzt und Pädagoge Janusz Korczak. Spiele tragen dazu bei, dieses Recht einzulösen. Daher sind die Funktion und Stellenwert der Spielmobile hoch einzuschätzen. Spielmobile sind immer ein attraktives Event für Kinder, sie geben bereichernde Anregungen und aufregende neue Erlebnisse. Das gemeinsame Spiel erlaubt ersehnte neue Kontakte und trägt dazu bei, Nachbarschaften zu stabilisieren. Der Straßenraum wird neu erobert, die fantastische „analoge Welt“ und vergessene Spieltraditionen werden wiederbelebt.

Diese „rollenden Kinder- und Jugendzentren“ befinden sich in Trägerschaft vom Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V. – Falkenflitzer, von Trockendock e.V. – Mobile Spielaktion und SpielTiger e.V. – Institut für Bewegung, Kultur und Spiel. Mit der steigenden Zahl von Kindern und



Jugendlichen mit Fluchterfahrungen steigt auch der Bedarf nach solchen aufsuchenden Spielangeboten. Die Spielmobile wurden zuletzt vor einem Jahr ausgeweitet, in dem acht zusätzliche Einsätze pro Woche eingerichtet wurden. Im November 2015 hat die Bürgerschaft beschlossen, drei neue Spielmobile zusätzlich zur Verfügung zu stellen. (2)

Lassen Sie mich voranstellen, dass ich die inzwischen schon über 25-jährige bewährte Kooperation zwischen Spielmobilen und dem Amt für Familie der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) ganz ausdrücklich wahrnehme und ganz ausdrücklich schätze. Sie ist sinnvoll und notwendig; vor allem wenn es darum geht, die Arbeit der Spielmobile gemeinsam zu gestalten und Themen und Strukturen kreativ auch für die Zukunft zu denken.

Die herausfordernde Arbeit mit jungen Flüchtlingen ist für die Spielmobile nicht neu. Bereits in den neunziger Jahren kamen eine große Anzahl von Aussiedlerfamilien, Kinder von Asylsuchenden sowie Bürgerkriegsflüchtlinge nach Hamburg. Die Spielmobile fuhren zu den Flüchtlingsschiffen, den angemieteten Hotels, den Durchgangsunterkünften und Containerdörfern, um durch ihre Spielangebote eine Verbesserung der prekären Lebensbedingungen der Kinder- und Jugendlichen zu erreichen. Der Zuzug einer großen Zahl zu uns kommender Kinder und Familien mit Fluchterfahrung hatte immer deutliche Auswirkungen auf die quantitative und qualitative Arbeit der Spielmobile. Darin steckt eine provokante These, nämlich: Der Stellenwert der Spielmobilearbeit ist heute nicht allein im Kontext von sozialpädagogischer und kulturpädagogischer Ausrichtung zu bewerten.

Das Amt für Familie hat den Spielmobilen einen kompensativen Auftrag erteilt, gesellschaftlichen Defiziten durch sozialpädagogisches Wirken entgegenzuwirken. Insbesondere in Stadtteilen mit besonderem Förderbedarf sollen die Spielmobile das Angebot für Kinder und Jugendliche ergänzen, um individuelle Defizite aufzufangen. Zugleich gilt es durch kulturpädagogische Angebote Lern- und Bewusstseinsprozesse zu initiieren.

An den Kinderrechten ausrichten und die Wertevermittlung unterstützen

Ich behaupte, das mag lange Zeit so gegolten haben, heute bedarf der pädagogische Auftrag einer Erweiterung. Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen sehnen sich nach dem lebendigen, gemeinsamen Spiel und Kontakt mit Hamburger Kinder und Jugendlichen. Dies setzt eine kulturelle Annäherung voraus, sich hinsichtlich von klaren Regeln und Werten aufeinander einzulassen. Dies gelingt dann leichter, wenn es etwas Drittes gibt, das Alteingesessene und Neuankömmlinge vielfältig miteinander verbindet. Kulturell und religiös begründete Werte reichen dafür nicht aus. Es müssen Werte sein, die mit globaler Akzeptanz und Zustimmung rechnen können. Weltweite Legitimation beanspruchen die Menschen- und die Kinderrechte. Die „Wertevermittlung“ bekommt in der pädagogischen Arbeit mit geflohenen Kindern und Jugendlichen einen wichtigeren Stellenwert.

Das bedeutet für die pädagogische Arbeit der Spielmobile, dass sie sich konzeptionell erweitern sollten. Es gilt für Kinder, die schon lange hier leben und jene, die neuen dazukommen, klare Regeln, Werte und Orientierung zu entwickeln, die für alle Beteiligten uneingeschränkte Legitimation beanspruchen können. Die Konzeptionen der Spielmobile sollte sich noch stärker an den Kinderrechten ausrichten und – soweit möglich – unter engagierter Beteiligung der Eltern möglichst unterschiedlicher Herkunft erarbeitet werden.

In Hamburg leben Mitbürger aus 180 Nationen. Das sind 180 Möglichkeiten sich misszuverstehen. Mehr Vielfalt führt schnell zu schwierig einschätzbaren Situationen. Die spannende Arbeit der Spielmobile braucht daher klare Orientierung bezogen auf Abläufe, Regeln, Werte und Beschwerdemöglichkeiten. (3) Diese sind auch den neu zugewanderten Eltern zu vermitteln. Eine besondere Herausforderung insbesondere, solange das Deutsch noch nicht ausreichend zur Kommunikation zur Verfügung steht.

Unstrittig ist auch, dass Kinder mit Fluchterfahrungen unter gravierenden körperlichen und seelischen Schädigungen leiden können. Hier sind spezielle Fort- und Weiterbildungen für

Die Reaktionen auf fluchtbedingte Einwanderung müssen über bloße Hilfsmaßnahmen hinausgehen.



die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spielmobile auf jeden Fall notwendig und sinnvoll.

Die Zuwendungssummen der BASFI für Spielmobile wurden aufgestockt

Die Spielmobile sind fester und anspruchsvoller Bestandteil der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe selbst und besitzen einen zunehmenden Eigenwert. Die pädagogische Arbeit der Spielmobile ist in Bewegung. Es stehen Veränderungen an, auf die wir nicht nur reagieren, sondern die wir aktiv mitgestalten wollen. In einem offenen Dialog der BASFI mit allen beteiligten Trägern werden wir diesen Reformprozess auch weiter aktiv gestalten. Die Kinder und Jugendlichen vor Ort sollen davon einen Nutzen haben.

Konkret heißt das, dass wir die Spielmobil-Angebote weiter ausweiten und zusätzlich drei neue Spielmobile 2016 neu ans Netz gehen werden. Zugleich werden für vergleichbare Geschäftsprozesse vergleichbare Qualitätsstandards vereinbart. Was in diesem Sinne gut ist, muss gepflegt werden, was besser werden muss, braucht dagegen Entwicklung und Erneuerung. Deshalb wirkt es irritierend, wenn im fachlichen Reformdiskurs von einem Träger der Spielmobile reflexhaft ein verstärkter Spardruck behauptet wird, der den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gesundheitsgefährdenden Arbeitsverdichtung aufzwingt und die Qualität der Arbeit bedrohe. (4) Dazu stelle ich fest: Die Zuwendungssummen der BASFI für die Spielmobile wurden aufgestockt! Es gibt gar keinen Spardruck und keine Kürzungen durch die Fachbehörde! Der behauptete Spardruck ist ein Mythos und bedarf der Mythenkritik.

Allerdings erwarten wir von allen Trägern der Spielmobile, dass sie angesichts der Zuwanderung junger Menschen nach Hamburg „eine Schuppe drauflegen“. Dies gilt insbesondere für die Häufigkeit der Spieleinsätze der hauptamtlichen Pädagogen.

So wird z.B. vom Falkenflitzer vorgetragen, dass dreistündige Spieleinsätze an drei Tagen pro Woche sowie zusätzliche 2,75 Stunden für anerkannte Anfahrten, Aufbau und Abbauzeiten für die vollzeittätigen Sozialpädagogen nicht überschritten werden dürfen. Bei den von der BASFI geforderten dreistündigen Spieleinsätzen an vier Tagen pro Woche sei von einer gesundheitsgefährdenden Arbeitsverdichtung auszugehen. Ja, die Fachbehörde fordert hier vom hauptamtlichen pädagogischen Personal der Spielmobile mehr Anstrengungsbereitschaft. Der gemeinsame Standard, dass die

Hauptamtlichen vier Vor-Ort-Einsätze pro Woche leisten sollen, mag einer langjährig geübten pädagogischen Praxis einiger Träger widersprechen – unbillig ist er – vor dem Hintergrund der Zuwanderung und vergleichbarer Tätigkeiten z.B. von Erzieherinnen und Erziehern in Kindertageseinrichtungen, nun wirklich nicht!

Gemeinsame Anstrengung aller Akteure der Spielmobile

Die Träger der Spielmobile und die BASFI wollen gemeinsam den Nutzen der Spielmobile für die Integration der Kinder und Jugendlichen in Hamburg aktiv und fühlbar kommunizieren. Wer sich versteckt wird nie entdeckt. Und das gelingt uns nur, wenn wir uns – auch im hauptamtlichen Personaleinsatz – noch stärker und konsequenter auf die Spielarbeit vor Ort konzentrieren. Wenn wir erfolgreiche und sichtbare Spielmobilarbeit haben wollen, dann ist eine enge und kluge Zusammenarbeit unverzichtbar! Die Träger der Spielmobile sind einladen, sich mit uns auf den Weg zu machen, um die notwendigen Reformen in die Tat umzusetzen. Handlungsbedarf gibt es in der Arbeit der Spielmobile immer – das Motto einfach weiter wie bisher zählt nicht und geht nicht.

Dann können wir wirklich dem Anspruch gerecht werden, mit der Arbeit der Spielmobile die Lebenslagen junger

Menschen in den Sozialräumen nachhaltig zu verbessern. Dazu braucht es die gemeinsame Anstrengung aller Akteure der Spielmobile. Die BASFI jedenfalls wird den bereits bestehenden offenen und fruchtbaren Dialog weiterführen, um die Arbeit der Spielmobile auch in Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Anmerkungen:

- 1) Oppermann, S., Dieckhoff, T.. Falkenflitzer das Spielmobil. Forum für Kinder- und Jugendarbeit. 4/2015, S. 32 – 34.
- 2) Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg: Drucksache 21/2220 vom 11.11.2015.
- 3) Dies ist z.B. für die Kinderschutzkonzepte der einzelnen Träger in herausragender Weise gelungen.



Dr. Herbert Wiedermann

ist Sozialarbeiter und Sozialwissenschaftler. Er leitet die Abteilung Landesjugendamt/Überregionale Förderung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI).